



Des Magisters Fips Kirchweihfahrt.

(Schluß.)

Böllig vernichtet von seinem Unstern erhob sich der arme Magister langsam von seinem seltsamen Lager. Seine Hände triefen förmlich von allerlei fettigen breiartigen Substanzen, die sogar eine innige Bekanntschaft mit seinem Kopfe gemacht und in dessen üppigem Haupthaar einen willkommenen Gegenstand zur bleibenden Vereinigung gefunden hatten. Fips vermochte keinen anderen Gedanken zu fassen als den, aus diesem vermaledeiten Gemache herauszukommen, was ihm nach mehrfachen Versuchen denn auch endlich gelang.

Die Fenster der Kuchenkammer mußten durch Laden fest verschlossen sein, denn als Fips den Corridor wieder betrat, zuckte der schwache Lichtstrahl des aufdämmernden Tages durch die Fenster und

machte es ihm trotz seiner Kurzsichtigkeit möglich sein Zimmer wieder zu erreichen.

Er war der Verzweiflung nahe und hatte keinen andern Gedanken als den der schleunigsten Flucht aus dem gastfreundlichen Hause, in welchem er wenigstens für den Augenblick unersehbare Verluste angerichtet. Der Magister hätte um keinen Preis der Erde der Hausfrau wieder unter die Augen treten können, deren schöne Kuchenkammer seine Fußritte in eine Reitbahn umgewandelt haben mußten. So unschuldig er sich auch diesen Verheerungen gegenüber, die er angerichtet, fühlte, so lächerlich und abgeschmackt mußte er Allen erscheinen, denen die Geschichte dieser Nacht zu Ohren kam, und er hätte lieber die Flügel der Morgenröthe genommen und